

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1919-1920

Ausstellung u. Vereine

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

Schwefelkopf kann man die Giftigkeit nicht einmal behaupten, höchstens „ungenießbar“, weil bitter. Daß Habichtsschwämme im Alter bitter schmecken, dürfte auf der Verwechslung mit dem Gallenstacheling (*Hydnum amarescens*) beruhen. Die Farbgebung der Abbildungen läßt mehrfach zu wünschen übrig.

E. H.

Ausstellungen u. Vereine.

Die Pilzausstellung im Märkischen Museum zu Berlin.

Vom 12. bis 19. Oktober d. J. fand im Märkischen Museum zu Berlin eine Ausstellung der wichtigsten Herbstpilze statt. Wie in den beiden Vorjahren waren wieder die Herren Roman Schulz und Kuno Becker vom Berliner Magistrat mit der Herrichtung dieser Ausstellung beauftragt worden. In dem architektonisch schönen Vortragssaal des genannten Heimatsmuseums für die Provinz Brandenburg war auf 3 großen Tischen ein Bild der märkischen Heide vorgeführt. Zwischen Gestrüch wucherte dort auf grünem Moosboden und an Baumstümpfen, was der märkische Wald zu dieser Jahreszeit an Pilzen hervorbrachte. Es waren ständig etwa 90 bis 100 Arten ausgestellt. Außer den landläufigen Sorten bot die Ausstellung wieder wie in den beiden vorigen Jahren mancherlei Besonderheiten dar. Man sah z. B. *Tricholoma virgatum* aus den Wäldern bei Chorin, *Tr. grammopodium* von den Alluvialwiesen bei Spandau, *Clitocybesinopica* und *Hypholoma lacrymabundum* aus den Wäldern bei Chorin, *Lactarius pubescens*, wie ein zwerghafter, weißer *L. torminosus* erscheinend, aus einem Torfmoor unter Birken bei Chorin, *Boletus flavidus*, eßbar, aus einem Torfmoor unter Kiefern bei Berlin, *B. viscidus* aus dem Schulgarten zu Blankenfelde bei Berlin, hier wahrscheinlich eingeschleppt, *Polyporus squamosus* in einem Riesenexemplar mit regelmäßigen, flachen Hüten von beispielsweise 53×35 cm Durchmesser, $1\frac{1}{2}$ m Umfang und mit 8 mm langen Röhren, von einer Rüster, *Ulmus campestris*, bei Chorin usw. Somit war die Ausstellung nicht nur für den Sammler von Speisepilzen, sondern auch für den Wissenschaftler interessant. Sie war sehr rege besucht, wenngleich die hohe Besucherzahl von 1918, da in 2 Wochen etwa 70 000 Personen die Ausstellung besichtigten, nicht erreicht wurde.

Als ein erwünschter Erfolg der Ausstellung ist jetzt eine bedeutend vermehrte Kenntnis der Speisepilze bei der Berliner Bevölkerung festzustellen. Mehrere Arten, die früher unbekannt waren werden jetzt eifrig gesammelt. So ist z. B. *Myxarium mucosum*, das in den trockenen Kiefernwäldern bei Berlin ungemein häufig vorkommt, jetzt viel gesucht und unter dem Namen Heide-Schleierpilz bekannt geworden. Zu ganz besonderem Ansehen ist mit Recht der Veilchen-Ritterpilz, *Tricholoma irinum* (Fries)-*panaeolum*, gelangt (vgl. hierüber Roman Schulz, Verb. Bot. Ver. Brand., Jahrg. 1917, S. 170, 171). Dieser ansehnliche Pilz wächst in Hexenringen von oft riesiger Größe häufig auf den Stromtalwiesen und in den Auwäldern bei Berlin. Er übertrifft noch den

Champignon an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit, daher seine Beliebtheit. Von geschäftstüchtigen Händlern, denen der Ausstellungsname Veilchen-Ritterpilz nicht hinreichend vertrauenerweckend war, wird er jetzt unter den einschmeichelnden Bezeichnungen „Semmelpilz“ oder „Grauer Pfefferling“ in Berlin und Spandau zu Markte gebracht und zu einem Preise von 2,50 M. und 3 M. für das Pfund verkauft, so daß ein einziger Hexenring, der leicht 2 Zentner Pilze liefert, mit 5–600 M. zu bewerten ist.

Zwei vor Beginn der Ausstellung von Herrn Lehrer Roman Schulz gehaltene öffentliche Vorträge mit zahlreichen prächtigen Lichtbildern über die Pilzwelt der märkischen Wälder und Wiesen führten in das Wesen und die Bedeutung der Pilze ein und war als Erläuterung der nachfolgenden Ausstellung gedacht. Es wurde darin auch besonders betont, daß manche in den bekannten Pilzführern abgebildete Arten, wie z. B. *Lactarius volemus* und *piperatus*, bei Berlin fehlen und nicht gesucht werden dürfen.

Durch Einrichtung einer Pilzberatungsstelle, die am 15. August eröffnet und deren Leitung ebenfalls Herrn Roman Schulz übertragen worden war, war außerdem jedermann Gelegenheit geboten, sich mündlich oder schriftlich in allen Zweifelsfällen die gewünschte Auskunft zu beschaffen.

Da sich sowohl die Ausstellung als auch die Beratungsstelle einer allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen hatten, so ist beabsichtigt, diese Veranstaltungen auch im nächsten Jahre zu wiederholen.

R. Sch.

Anklam.

Unsere Vereinigung hat sich bemüht, allen Pilzfrenden Gelegenheit zu geben, die in unsern Wäldern wachsenden Pilzarten kennen zu lernen. Wenn von dieser Darbietung nicht in dem erwarteten Umfange Gebrauch gemacht worden ist, so liegt das erstens an der für die Entwicklung von Pilzen ungünstigen Witterung, zweitens auch daran, daß unsere Gruppenmitglieder unsere Arbeit noch verkennen. Es handelt sich nicht darum, jedem Teilnehmer an einem Sammelausfluge die Pilzkörbe mit köstlichen Speisepilzen zu füllen, sondern unser Bestreben geht dahin, daß jeder Pilzfrend auf den gemeinsamen Wanderungen einige neue Arten von Speise- und Giftpilzen ganz sicher kennen lernt. Das Einsammeln für die eigene Tafel soll jedem Pilzfrend überlassen bleiben; in zweifelhaften Fällen tritt die Bestimmungsstelle in Wirksamkeit und erbittet Vorlegung des strittigen Materiales.

Die Anregung, welche auf unsern Ausflügen mit den Mitgliedern der Vereinigung der Pilzfrend im Monat September und Oktober gegeben wurde und die besonders für die Lehrpersonen und Lehranstalten von Belang war, hat in vielen Fällen rege Anteilnahme geweckt. Seminaristen, Gymnasiasten, Lyzealschülerinnen und Volksschüler haben fleißig gesammelt, die Ausstellungen Anfang September und Anfang Oktober besucht und durch Fragen und Bitten um Aufklärung bewiesen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich war.

Auf der ersten Ausstellung konnten etwa 90 Arten gezeigt werden, von denen die Hälfte Speise-

pilze waren; die zweite Ausstellung brachte eine große Anzahl Forst- und Baumschädlinge neben vielen Speise- und Giftpilzen, im ganzen etwas über 90 Arten.

Unser Arbeitsplan konnte im allgemeinen unserer Absicht entsprechend erledigt werden; nur wenige Ausflüge fielen wegen ungünstiger Witterung aus. In den Herbstferien finden noch zwei Ausflüge statt, dann schließt Ende Oktober unsere diesjährige Arbeit mit der Hauptversammlung.

Sch.

Verein für Pilzkunde, Cassel.

Bericht über die Sitzung am 3. November. Beschlossen wird die Anschaffung von 50 Lichtbildern von Kunstmaler Hanel, Bad Aibling, Pilzgruppen darstellend. Sie werden dem hiesigen Schulmuseum unter Vorbehalt des Eigentumsrechts übergeben, das 50 andere Gruppen auf seine Kosten übernimmt.

Zur Vorlage kommt der gemeine Fälbling (*Hebeloma crustuliniforma*).

Kryptogamenklub Dresden.

Der Verein ist bestrebt, seine Forschungsarbeit noch mehr zu vertiefen. Da zum Eindringen in den Bau der Kryptogamen fleißige mikroskopische Arbeit gehört, so ist zur Übung und weiteren Vervollkommnung ein mikroskopischer Kursus eingerichtet worden. Leiter desselben ist Herr Nahrungsmittelchemiker Burghart, Mitglied des Vereins. Ihm stehen bei Bearbeitung der besonderen Gebiete der Kryptogamenkunde die Spezialisten unter den Vereinsmitgliedern mit Rat zur Seite. Ein Mitglied hat in hochherziger Weise sein Büro für die Übungsabende zum Laboratorium mit möglichst vollkommener Ausstattung zur Verfügung gestellt. Der Kursus bezweckt, in etwa 26 Übungsstunden das Herstellen von guten Präparaten zu zeigen und zu gründlicherem Studium der Kryptogamen zu führen. — Die Stiftung eines ungenannten Gönners ermöglicht es ferner, die Ziele des Vereins weiter zu stecken. Als solche sind gedacht: Anlegen einer Vereinsbücherei, eines Kryptogamenherbars, eines Archivs für Arbeiten, welche aus der Vereinstätigkeit hervorgegangen sind.

E. H.

Eberswalde.

Die Vereinigung der Eberswalder Pilzfreunde hat sich in den letzten vier Sitzungen hauptsächlich mit der Besprechung der bekanntesten Pilze aus allen Pilzgruppen beschäftigt. Zur Anschauung dienten meist nur Abbildungen, hin und wieder auch ein lebender Pilz. Doch ist in unserer Gegend das Pilzwachstum so gering gewesen wie noch niemals. Die drei Pilzwanderungen, die ein Teil der Mitglieder unternahm, lieferten eine so kleine Aus-

beute, daß kaum eine Bereicherung der Pilzkenntnisse zu verzeichnen ist. Auch die geplante Pilzausstellung ist vollständig aufgegeben worden. — Einige Mitglieder haben sich die Aufgabe gestellt, zunächst einige wenige Pilzarten nach ihrem alljährlichen Vorkommen an demselben Standort zu beobachten, um Unterlagen für die Ausdauer dieser Pilzlager zu gewinnen. — In Cöthen bei Eberswalde sind vor einigen Tagen zwei große Klapperschwämme, *Polyporus ramosissimus* Schff., gefunden worden, von denen der eine im Durchmesser 52 und 42 cm hat und 13½ Pfund wiegt, während der andere bei einem Durchmesser von 46 und 33 cm ein Gewicht von 11½ Pfund hat. Beide sind photographiert worden. (Auf Wunsch stelle ich Photographie gegen entspr. Ersatz der Kosten zur Verfügung. Anschrift: Lehrer K. Kraft, Eberswalde, Pfeilstr. 21.) — In einer unserer Versammlungen wurde die Frage aufgeworfen, ob die Fruchtschicht der Pilze (Blätter, Röhren, Stacheln nebst Sporen) auch Nährstoffe, besonders Stickstoffverbindungen, enthält. Eine sichere Antwort konnte nicht erteilt werden. Es wurde die Ansicht geäußert, daß solche Nährstoffe wohl kaum vorhanden und daß sie jedenfalls recht schwer verdaulich seien, da z. B. Champignonsporen, allerdings ungekocht, unbeschädigt selbst durch einen Pferdemaagen gehen können und dann besonders gut keimen sollen. — Als Ergänzung zu der Bemerkung im letzten Heft des „Puk“ über die Eßbarkeit der Fliegenpilze kann ich anführen, daß ein hiesiger Oberlehrer an einer höheren Schule jährlich vor den Augen seiner Schüler zwei rohe Fliegenpilze ohne Oberhaut verzehrt, die scheinbar schmecken sollen, aber nicht die geringsten Beschwerden verursachen.

K. Kraft, Eberswalde.

Verein für Pilzkunde Nürnberg.

Die der Monatsversammlung vorausgegangene Pilzlehrwanderung durch das schöne Schwarzachtal lieferte trotz der den Pilzen so wenig günstigen trockenen Witterung schönes Material.

Der 1. Vorsitzende Herr Henning erklärte und besprach die mitgebrachten Pilzfunde. Neben anderen konnten auch gezeigt werden der Leberpilz und der Kornblumenröhrling.

Der 2. Vorsitzende Herr Prasser besprach und erklärte den botanischen Wert und die Verwertungsmöglichkeit der Pflanzenfunde für Tee- und Heilzwecke.

Neuaufnahmen brachten den Mitgliederstand auf nunmehr 130 Mitglieder.

Die für den 12. und 23. 9. angesetzte Pilzausstellung mußte wegen anhaltender Trockenheit verschoben werden. Die nächste Wanderung war am 28. September durch den Reichswald nach Erlangen. Jeden Montag im Vereinslokal „Nürnberger Trichter“, Neue Gasse, Lebrabend und Erklärung der Pilz- und Kräuterfunde.

Die vorliegende Ausgabe des Puk umfaßt als Doppelnummer Heft 5 und 6 des III. Jahrgangs. Das dieser Nummer beiliegende Kunstdruckblatt zeigt photographische Aufnahmen von Austernseitling u. vom Laubporling von Herm. Findeisen, Meißen u. W. Hühnermann, Nürnberg.